

erschienen täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Ganzjährig . . . 20 Kr. —
Halbjährig . . . 10 " —
Monatlich . . . 1 " 70 "

Sermannstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Subskription:
werden in der Administration dieses Blattes (Bintzerstraße 9) angenommen.
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Hasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas Nachf. (M. Augenfeld & E. Lesner), Hasenstein & Vogler, B. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Hasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Abonnement-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zelder, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.

Nr. 253.

Sermannstadt, Mittwoch den 29. October 1902.

118. Jahrgang.

Die macedonische Aufstandsbewegung.

Philippopol, im October.

Das Organ des macedonischen Revolutions-Comités veröffentlicht eine Kartenkarte des Hauptstammes des Aufstandes, nämlich des Grenzgebietes zwischen dem Nilo- und Dopsadgebirge, südwestlich von Philippopol, mit dazu gehörigem Text und sagt, daß sich dank der Siege der bulgarisch-macedonischen Freiheitskämpfer über die regulären türkischen Truppen dort ein Freistaat mit einer provisorischen Regierung gebildet habe, in dessen Schutz sich die bedrückte Bevölkerung der Umgegend flüchte! Und dieser Unfuss wird in weiten Kreisen geglaubt! Die bulgarische Regierung befindet sich dabei in einer sehr heißen Lage, und es ist bezeichnend, daß der Minister-Präsident Dr. Danew, dem Vorsitzenden des Comités oder wenigstens dem Führer der gemäßigteren Richtung desselben, dem Herrn Michailowski, nur zu sagen wußte, daß er Mittel und Wege studire, die macedonische Frage vor das Haager Schiedsgericht zu bringen.

Die heikle Lage der Regierung ist aber seit einigen Tagen noch um Vieles verwickelt worden. Während wochenlang vor der Schipta-Fest und noch während derselben und bis zu dem Augenblick, wo der Großfürst Nicolaus Nikolajewitsch von seinem Besuch in Konstantinopel beim Czaren eintraf, die gesamte russische Presse und in ihrem Gefolge die bulgarischen Kollegen sich in Schmäh- und Drohpartikeln gegen den Sultan und die Türkei überboten, und von nichts Anderem redeten, als von den großen Aufgaben Bulgariens auf der Balkanhalbinsel, das der würdige Bundesgenosse Russlands in seiner Kulturmission im Orient sei, hat von jenem Augenblick an die russische Presse urplötzlich eine Schwankung, nein, ein vollständiges Kehrt gemacht: jetzt heißt es in allen Tonarten, daß die sieben slavischen Brüder jenseits des Balkans sich ja stets des Wohlwollens Russlands versichert halten könnten, und daß der beste Weg sich desselben würdig zu zeigen, darin bestände, den inneren Ausbau des Staates zu vervollständigen und sich immer mehr der großen Aufgaben bewußt zu werden, die der Lösung im Lande selber barren! Das war ein böser Kaltwasserstrahl! Für die Regierung ist er höchst ungelogen gekommen, denn die Bevölkerung, aufgehetzt durch die Propaganda des Revolutions-Comités vielleicht weniger noch, als durch die Artikel der russischen Presse, die von allen Zeitungen wiedergegeben wurden, glaubte, daß Russland sein Na und Amen zu einem Kriege gegen die Türkei gegeben, daß die Schipta-Manöver den Ausgang bilden sollten, und daß die Regierung nun das Signal geben werde. Die Verstimmlung gegen diese, ganz besonders aber gegen Russland ist daher in stetem Zunehmen — aufrichtige Freundschaft für das Letztere hat man allerdings nie gehabt, es herrscht das Gefühl, daß man nur geduldet werde, um ausgenutzt zu werden, wenn der Augenblick dazu gekommen, und daß man darum Russland auch keine Dankbarkeit schulde. Damit soll nun nicht gesagt werden, daß das Ministerium nun sofort fallen müßte, aber es wackelt.

Die russische Presse, die bekanntlich nichts schreibt, was nicht in die Politik der Regierung paßt, hat also die armen Bulgaren aufpassen lassen. Was kann nun aber diesen plötzlichen Umschwung herbeigeführt haben? Die Wege der russischen Politik sind zwar im Allgemeinen dunkel, aber in diesem Falle kann man vielleicht einen klärenden Lichtstrahl finden.

Dadurch, daß Russland seiner und damit auch der bulgarischen Presse erlaubte, wochen- oder gar monatelang vor der Schipta-Fest gegen die Türkei zu hezen und den bulgarischen Chauvinismus bis zur Siebeshöhe zu erregen, bezweckte es zunächst, einen Druck auf die Türkei auszuüben — die Pressäußerungen wurden als „schwarzer Mann“ verwendet. Und dieser „schwarze Mann“ wurde auch noch vorgeführt, als der Großfürst seinen Besuch beim Sultan machte; er sagte dem Letzteren ganz unzweideutig, daß, wie damals ein Telegramm aus Konstantinopel meldete, Reformen in Macedonien notwendig wären, wenn eine inter-

nationale, lies russische, Intervention, vermieden werden sollte. Aber es konnte der russischen Politik auch nicht verborgen bleiben, daß sie Bulgarien durch jene Pressstimmen den erwinischen, und zwar wohl auch ihrerseits erwünschten Anlaß gab, zu glauben, daß sie den Augenblick für gekommen erachte, die macedonische Frage in ein acutes Stadium zu bringen und den Beginn ihrer Lösung Bulgarien anzuvertrauen. Wäre nun der von dem Besuch im Allgemeinen und der von den Manövern im Besonderen gewonnene Eindruck ein solcher gewesen, daß eine Erfolg versprechende, begehrte Erhebung des bulgarischen Volkes zu Gunsten der „unterdrückten slavischen Brüder“ hätte erwartet werden können, so hätte Russland, dem „Orange der Umstände“ nachgebend, sich „widerwillig, aber getreu seiner Mission“ dem nicht widersteht und vermittelnd eingreifend die Lösung der macedonischen Frage in seinem Sinne einen Schritt näher gebracht. Nun war aber der persönliche Bericht des Großfürsten beim Czaren ein derartiger, daß man vorläufig den bulgarischen Gelüsten jeglicher Art keinen Vorstoß leisten will.

Gelegt nun aber den Fall, der Eindruck des Besuchs des Großfürsten wäre ein günstiger gewesen, es wäre zu einer Erhebung, zu einem Kriege gekommen, und die Frage des Schicksals Macedoniens wäre akut geworden. Da möge man sich nun weder in Bulgarien, noch sonstwo der kleinsten Täuschung hingeben: Russland wird nie zugeben, daß Macedonien an Bulgarien fällt, ein Königreich Großbulgariens, womöglich mit zwei Seefronten, würde ein Pfahl in seinem Fleische sein. Vielmehr würde es, und das in vollem Einverständnis mit den anderen Mächten, seine Zustimmung zu einem selbstständigen Macedonien unter einem fremden Fürsten geben.

Inzwischen wird in Macedonien weitergewirtschaftet. Die Türken sind und bleiben unfähig, das unglückliche Land zu regieren, und die Großmächte sind und bleiben unfähig, die Türkei zu zwingen, eine menschenwürdige Regierung einzuführen. Von diesem Standpunkte aus muß man das Vorgehen des macedonischen Revolutions-Comités würdigen, und wenn man auch gut thut, nicht die Hälfte von Dem zu glauben, was sein Organ von türkischen Greuelthaten und türkischen Niederlagen und von bulgarisch-macedonischen Heldenthaten erzählt, so bleibt doch genug übrig, um sich ein Bild von den traurigen Zuständen zu machen und um das Fortbestehen der Banden und des Grenzkrieges zu verstehen. Diesem wird allerdings der bevorstehende Winter ein vorläufiges Ziel setzen, nicht aber der Miswirtschaft der türkischen Behörden.

Was soll nun mit Macedonien werden? Sollen die Verhältnisse ewig so bleiben? Man spricht heute so viel von den Souveränitätsrechten des Sultans, in die man nicht eingreifen dürfe. Sehr wohl! Aber sind die „Noten“ und „energischen Noten“, mit denen die Porte fortwährend beglückt wird, nicht auch ein Eingriff in jene Rechte? Denn jene Noten beziehen sich immer auf die internen Verhältnisse des türkischen Reiches. Und da Macedonien eine interne Angelegenheit desselben ist, so könnte die Idee des bulgarischen Minister-Präsidenten, die macedonische Frage dem Haager Schiedsgericht zu unterbreiten, auch nicht verwirklicht werden. Obendrein aber hat der Czar decretirt, Bulgarien solle sich nur um seine eigenen Angelegenheiten kümmern. Armes Bulgarien, armes Macedonien! Was soll werden? Wird sich denn Niemand um Dich kümmern? B. T.

Unterrichtswesen.

Cultus- und Unterrichtsminister Wlassics hat am 21. October l. J. sub Zahl 44246 die neue Instruction für Communal-Schulstühle, sowie für die Lehrer, beziehungsweise Directoren der Communal-Elementarschulen ausgegeben und gleichzeitig die Schulstuhlinstruction vom Jahre 1876 außer Kraft gesetzt.

Im Interesse des einheitlichen nationalen Volksunterrichts strebt die Unterrichtsverwaltung dahin, daß sowohl die staatlichen, als auch die

communalen Volksschulen eine einheitliche Leitung, Organisation und innere Ordnung erhalten. Zu diesem Zwecke hat sie die Vereinerung der materiellen Angelegenheiten der Communal-Volksschulen, den Wirkungskreis, die Controle und das Aufsichtsrecht der Schulstühle, sowie die innere Organisation der Communal-Elementarschulen im Ganzen nach denselben Grundprincipien festgestellt, welche in der im Mai 1901 ausgegebenen Curatoriums-Instruction für die staatlichen Volksschulen niedergelegt sind. Somit werden in den 1800 staatlichen und ebenso vielen communalen Elementarschulen 8000 Elementar-Volksschullehrer nach einheitlicher Organisation und Ordnung der Sache des ungarischen Volksunterrichts dienen. Diese Instruction weicht von dem Wesen der neuen Curatoriums-Instruction nur dort ab, wo die autonomen Rechte des communalen Schulstuhles dies erheischen. Das wichtigste dieser Rechte ist die Lehrerverwahl. Nachdem das Gesetz bezüglich der Lehrerverwahl nur ganz allgemeine Bestimmungen enthält, macht die Instruction der bisherigen Ungenügsamkeit, welche zu vielen Mißbräuchen und Reibungen Anlaß gegeben hat, ein Ende, indem das Lehrerverwahlfahren bis in die kleinsten Details geregelt wird. Ebenso regelt die Instruction das Recht des Schulstuhles zur Feststellung des Lehrergehaltes, die Bedingungen der Ausfertigung des Honorarbriefes, die Aufgaben des Schulstuhles in Betreff der Ausfolgung des Lehrergehaltes und stellt in diesem auch seine Verantwortlichkeit genau fest. Die Aufsicht über die äußeren Angelegenheiten der Schule, sowie das Verhältnis des Schulstuhles zum inneren Leben der Schule sind genau so festgestellt, wie die des Curatoriums der staatlichen Schule, mit dem Unterschiede jedoch, daß der Schulstuhl in dieser Hinsicht eine etwas weiter gegangene Rechtssphäre besitzt, indem er in Betreff der Manipulation des Vermögens der Schule zugleich auch die Gemeinde controlirt, in Betreff des Volksgutes der Schulpflichtigen aber seine Verantwortlichkeit genauer festgelegt ist. Was die internen Angelegenheiten der Schule anbelangt, so vertritt der Schulstuhl den Verband zwischen der Schule und der Gesellschaft, beziehungsweise dem Elternhause. Die Unterrichtsordnung, das innere Leben, die geistigen Angelegenheiten der Schule werden von dem Lehrer, beziehungsweise dem dirigierenden Lehrer versehen.

Die Instruction erstreckt sich auch auf die landwirtschaftlichen Wiederholungsstunden; der zweite Theil enthält die Regelung der inneren Ordnung der Schule, die Rechtsverhältnisse, Dienstes- und Entlohnungs-Angelegenheiten der Lehrer, den Lehrplan u. s. w. Die neue Schulstuhlinstruction wird hoffentlich das stärkste Band zwischen den staatlichen und communalen Volksschulen sein. Im ganzen Aufsichtsverfahren des Schulstuhles und in allen Zweigen der communalen Schulordnung wird die ungarische Sprache zur vollen Geltung erhoben. P. L.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 28. October.

Die General-Versammlung des Szolnok-Dobosauer Comitates hat am 25. d. die in Angelegenheit des Nationalitäten-Gesetzes vom Preßburger Comitete zugesicherte Zuschrift nach längerer Debatte zur Kenntniß genommen.

Vom 25. d. wird aus Budapest geschrieben: Die Debatte über die Indemnitätsvorlage verpricht diesmal eine ebenso heftige, wie langwierige zu werden. Die Vorkommnisse der letzten Tage haben nämlich die Kriegsluft im Schoße der Opposition gesteigert. Die Unabhängigkeitspartei hat für Montag eine Konferenz einberufen, in welcher wohl auch das Schicksal der Militärvorlagen zur Sprache kommen wird, das Schwerkent der Beratungen wird jedoch auf die Frage der allgemeinen Politik der Regierung gelegt werden, welcher gegenüber die Partei zur energischsten Action entschlossen ist. Diesbezüglich herrscht im Schoße der Partei vollständige Uebereinstimmung, was bereits bei der Berathung

mögen haben. Papa sagt es ja immer. Ich will einmal sehr reich sein, so daß ich mir kaufen kann, was mir gefällt, und verlaß Dich darauf, Mama, ich bekomme sicher einen Mann, wie ich ihn haben will. „Mein liebes Kind,“ bemerkte Frau Kleinpaul zurechtweisend, „es beruhigt mich wohl, daß Du mit Vernunft an Deine Zukunft denkst, aber ich muß Dich darauf aufmerksam machen, daß der Ruf eines jungen Mädchens schnell leidet, und kollektiven mit Gymnasialisten ist überhaupt unwürdig.“

„Liebste Mama, ich werde schon dafür sorgen, daß ich in keinem ungünstigen Licht erscheine. Vorläufig ist's aber reizend, sich von einem so bildschönen Menschen anbeten zu lassen.“

Wally schloß jetzt mit einer zornigen Bewegung ihr Buch. „Hier ist's unmöglich, zu arbeiten. Ich begreife nicht, Mama, wie Du dieses Geschwätz nur dulden kannst und wie gewissenlos Dein Benehmen ist, Rosa, davon hat Dein kleines Gehirn keine Ahnung.“

In einem kleinen Gehirn könnten natürlich nicht so große Gedanken Raum finden, wie Wally sie habe, meinte Rosa. Woher denn aber auf einmal das Mittel mit dem vorhin so verächtlich behandelten Freitischler?

„Der Freitischler ist's nicht, den ich verachte,“ entgegnete Wally mit einem kalten Glanz in ihren grünen Augen. „Ich achte wahren Menschenwerth höher, als Ihr, was auch der Papa in abschlichem Mißverstehen vorhin darüber geäußert hat. Ich habe nur staunen müssen, daß sich die „schöne“ Rosa die Verehrung solch' eines gesellschaftlich doch ganz unbedeutenden Menschen gefallen läßt.“

„Na, jedenfalls werden wir nicht zu dem Abiturienten-Kränzchen gehen,“ erklärte Frau Kleinpaul ungeduldig und öffnete wieder den Roman. „Jedenfalls, liebste Mama, werden wir gehen,“ entgegnete Rosa mit großer Ruhe. „Du weißt doch, daß Papa Alles thut, was ich will.“

Und sie behielt Recht, die Familie Kleinpaul fuhr zu der von den Abiturienten veranstalteten Tanz-Unterhaltung. Wally hatte trotz ihrer Weigerung mitkommen müssen, damit nicht durch ihr Dabeibleiben ihre Stellung als Aeltere markirt werde. (Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Irene Seelen.

Roman von Maria Theresia May, preisgekörnte Verfasserin von „Unter der Königskrone“ und „Wie es endete“.

(11. Fortsetzung.)

„Seid Ihr endlich fertig?“ rief Dr. Kleinpaul jetzt mit lauter Stimme. „Das ist ja unerhörte, wie sich meine Töchter benehmen. Eine junge Dame darf sich niemals, auch nicht im intimsten Kreise, in solcher Weise gehen lassen. Du, Rosa, bist überdies ein Kind, das an Eröberungen und dergleichen noch nicht zu denken hat. Von Schülerbekanntschaften will ich erst recht nichts hören. Merke Dir das, Rosa. — Die Verächtlichkeit indeß, mit der Du soeben von Freitisch-Schülern gesprochen hast, werde ich nie und nimmer dulden. Ein junger Mann, wie der Thielemann, der trotz seiner Armut, unter Entbehrungen aller Art mit einem solchen Erfolge die Schule absolviert, verdient die größte Hochachtung. Du spielst Dich ja immer als die Verständige, Intelligente auf, Wally, und vermagst so wenig Dich über Außerlichkeiten zu erheben — das wundert mich!“

Damit verließ Dr. Kleinpaul, ohne die Antwort seiner Aeltesten abzuwarten, das Zimmer.

Rosa hatte inzwischen den kleinen Seidenpintcher ihrer Mama von ihrem Lager gehoben und machte es sich selbst darauf bequem. Während der Standrede des Pappas band sie dem Hunde ihr Taschentuch um den Kopf. Kaum hatte sich Dr. Kleinpaul jedoch entfernt, so beugte sie sich blitzschnell vor und zeigte der Schwester mit triumphirender Miene die Spitze ihrer rofigen Zunge.

„Um Himmels willen, fangt doch nicht schon wieder zu streiten an,“ schalt Frau Dr. Kleinpaul. „Sagt mir lieber jetzt, wer eigentlich dieser Herr Thielemann ist?“

„Ein bildhübscher, junger Mann, Mama. Weißt Du, der mir neulich, als wir zur Eisbahn gingen, die Schlittschuhstache aufhob, die ich hatte fallen lassen.“

„Welch' ein glücklicher Zufall,“ warf Wally ein. „Natürlich, ich habe mich über den Zufall auch außerordentlich gefreut,“ und nachdrücklich knüpfte Rosa ihr Taschentuch jetzt dem bedauernswürdigen Thierchen um Brust und Rücken.

„Und von welcher Familie ist er?“ fragte Frau Kleinpaul weiter. „Von gar keiner, Mama,“ erwiderte Rosa unbedarft. „Er ist wirklich ein Freitischler, wie Wally vorhin in ihrer Herzensgüte bemerkt hat, und ist ganz arm. Er wohnt im Hinterhause.“

„Wie, hier im Hinterhause?“ rief Frau Dr. Kleinpaul erstaunt. „Na, Mama, und er hat keine Eltern mehr, nur einen Vormund, von dem bekommt er aber gar nichts, er muß sich Alles allein verdienen. Und denke nur, er hat immer in allen Gegenständen „vorzüglich“ gehabt, nur im Singen „befriedigend“.“

„Wie genau Du unterrichtet bist,“ kam wieder Wally's Randbemerkung.

„Da ich mich lebhaft für Thielemann interessire, so ist das ganz selbstverständlich.“

Die Frau Landeschulinspector schüttelte mißbilligend den Kopf. „Nein, Rosa, so darfst Du Dich nicht benehmen. Denke an Deine gesellschaftliche Stellung. Ich verbiete jede Annäherung dieses jungen Menschen. Wenn seine Verhältnisse derart sind, wäre es Wahnsinn, irgend welche Hoffnungen auf die Zukunft zu bauen. In fünf Jahren ist solch' ein junger Mensch noch gar nichts.“

Rosa sprang von ihrem Tabouret so schnell in die Höhe, daß der arme Seidenpintcher, noch immer das rolagerränderte Taschentuch um den Leib geschlungen, auf den Teppich kollerte und entrißte aufstellte.

„Mama, Du denkst doch nicht, daß ich den Thielemann heiraten möchte? Ich sollte einmal Frau Thielemann werden? Das wäre ja fürchterlich, Gott bewahre mich davor. Nein, Mama, mir fällt nicht ein, einen armen Mann zu nehmen, besonders da wir selber kein Ver-

überhaupt größtmögliche Reinlichkeit in allen Dingen empfohlen. Die Proschüre ist volkstümlich gehalten und auch in deutscher Sprache erschienen; sie wird an Gemeinden, Aerzte und andere interessirte Personen von amtswegen vertheilt.

— (Eine Fahnen-Affaire.) Der Eszeger kroatische Gesangsverein „Vipa“ hatte vor mehreren Monaten das ungarische Wappen mit der Stefanskronen von seiner Fahne entfernen und an dessen Stelle ein Bild setzen lassen, welches einen Geigenpieler und eine Fee darstellt. Die Polizei verurtheilte den Vereinspräsidenten Farrer Josef Fringer hierfür zu 100 Kronen Geldstrafe mit der Verpflichtung, das ungarische Wappen mit der Stefanskronen wieder anbringen zu lassen. Die Landesregierung hat dieses Urtheil bestätigt.

— (Allerlei.) In Eszeg (Unterstadt) wurde in der Nacht vom 25. d. das Gebäude der jerbischen Kirchengemeinde mit Tinte beschmutzt und mit einer unflätigen Aufschrift versehen. Vom Täter hat man keine Spur. — In einer erregten Versammlung der Hörerschaft der Leobener Bergakademie wurde der Beschluß gefaßt, wegen Unzugänglichkeit der Räumlichkeiten in der Lehranstalt den Besuch der Vorlesungen in der nächsten Woche einzustellen. — Man meldet aus Bologna: Der Stationschef Salvatore Vitale der adriatischen Eisenbahn hat einen elektrischen Apparat erfunden, mittelst dessen der Stationsbeamte, ohne sich aus dem Bureau zu entfernen, jeden Augenblick feststellen kann, ob die Signale und Wechsel der Station in Ordnung sind.

— (An Tollwuth gestorben.) Der 54-jährige Karlovarer Landmann Anton Spannberger wurde vor einigen Wochen von einem wüthenden Hunde gebissen, legte jedoch seiner Wunde besondere Bedeutung bei. Vor einigen Tagen bezogen ihn nun die stetig zunehmenden Schmerzen, einen Arzt aufzusuchen, der ihn unverzüglich in das Kaiserkrankenhaus nach Budapest schickte. Prof. Högyes untersuchte den Kranken, fand jedoch, daß den Patienten eine Impfung nicht mehr retten könne und ließ ihn daher in das St. Stefanshospital aufnehmen, wo Spannberger am 20. d. unter furchtbaren Qualen verschied. Bei der Obduktion der Leiche constatirte Prof. Gernerich untrügliche Symptome der Tollwuth. Gleichzeitig mit ihrem Gatten kam auch die Frau Spannberger's nach Budapest, um einige Wunden, die ihr der damals bereits kranke Gatte beigebracht hatte, heilen zu lassen. Die Frau wurde sofort geimpft und befindet sich derzeit bereits außer Gefahr.

— (Verschiedenes.) Die von Ludwig Biró mit seiner Forschungsreise nach Neu-Guinea eingeleiteten wissenschaftlichen Forschungen ungarischer Gelehrten in der tropischen Gegenden werden, wie „Kovartani Lapot“ melden, durch Baron Paul Bornemiza, der, wie Biró, ebenfalls Entomolog und Ethnolog ist, in Südost-Afrika fortgesetzt. Baron Bornemiza durchforstet die Insectenfauna des Kilimandjaro-Gebietes und wird seine Reise von dort nach Innerafrika fortsetzen. Baron Bornemiza hat bisher etwa 1000 Stück ethnographische Objecte, ferner viele Insecten und Schmetterlinge gesammelt und dem Budapest'schen Nationalmuseum eingeleitet. — Aus Paris wird berichtet: Es ist nun festgestellt, daß die Polizei-Agenten den Bankier Boulaime in's Restaurant Lapré in der Rue Drouot speien zu gehen. Im Chambre séparée, wo noch ein Herr und eine Dame saßen, wurde Champagner getrunken und reichlich gegessen. Dann geleiteten sie Boulaime in ein Haus in Madelaine-Quartier, wo er behauptete, eine Viertelstunde zu thun zu haben, um sich die für die Freilassung nötige Caution zu beschaffen. Das Haus hatte zwei Ausgänge und Boulaime kam nicht wieder.

— (Die Stiefmutter.) Die Gattin des Landmannes Wolfgang Gál in Akszalya behandelte das aus der ersten Ehe ihres Gatten stammende Töchterchen auf die unbarmherzigste Weise. Sie ließ das arme Kind hungern und mißhandelte es, wenn es wagte, sich über die Behandlung zu beklagen. Eines Tages, als ihr Mann gerade abwesend war, stieß sie mit ihren nagelbechlagenen Stiefeln das Mädchen derart auf den Kopf, daß das bedauernswürdige Geschöpf auf der Stelle den Geist aufgab. Die kön. Staatsanwaltschaft in Maros-Vásárhely erhob gegen die entmenschte Stiefmutter die Anklage wegen Verbrechen's des Mordes, doch die Geschwornen sprachen sie bloß der schweren körperlichen Verletzungen mit tödlichem Ausgang schuldig, worauf sie der Gerichtshof zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilte. Die gegen dieses Urtheil überreichte Nichtigkeits-Beschwerde wurde von der kön. Curie verworfen.

— (Tod durch Duackjabellei.) Die Bauernmädchen der Gemeinde Brešovác, Sidonie Belicó und Miléva Lúticé, haben sich von den Brüdern Kosta und Milan Jivkovic's den Hof machen lassen. Die Liebschaft dauerte längere Zeit unter den jungen Leuten, aber dann glaubten die Mädchen zu bemerken, daß ihre Anbetter sich anderen Schönen zuwenden. Sidonie und Miléva geriethen in Verzweiflung und wendeten sich um Rath an die berühmte Curpfuscherin Marie Kojovic. Diese gab ihnen für eine beträchtliche Summe ein Pulver, das in Branntwein aufgelöst den jungen Burischen verabreicht werden sollte und von wunderbarer Wirkung sein würde. Kürzlich fand im Hause der Familie Lúticé eine Unterhaltung statt, an welcher auch die Brüder Jivkovic's theilnahmen. Diese Gelegenheit benützten die Mädchen; sie lösten eine große Dosis des Pulvers in Branntwein auf und verabreichten den geliebten Jünglingen den vermeintlichen Liebestrank. Allein dieser hatte eine ganz andere Wirkung, als sie es gehofft haben. Die Brüder erkrankten und starben nach kurzer Zeit unter unglücklichen Schmerzen. Der Arzt constatirte Vergiftung als Todesursache. Die von Seite der Behörde eingeleitete Untersuchung führte auf die richtige Spur. Die Mädchen und die Curpfuscherin wurden eingezogen und legten auch schon ein ausführliches Geständniß ab.

— (Blutthat.) Aus Baja wird folgender Vorfall berichtet: Vor dem Bóregher Wirthshaus rauchte am 23. d. der 15-jährige Alois Daraztác eine Cigarette, als ein älterer Mann, ein gewisser Josef Szudár dem Burischen die Cigarette mit den Worten aus dem Munde nahm: „Solch ein Junge hat noch nicht zu rauchen!“ Daraztác riß sein Messer hervor und stach es dem Szudár bis an's Hest in die Brust. Der Klerik brach tödtlich verwundet zusammen; der jugendliche Mörder wurde verhaftet und sagte bei dem Verhöre trotzig: „Warum hat mir auch Szudár meine letzte Cigarette weggenommen!“

— (Jugendliche Einbrecher.) Aus Paks wird berichtet: Der 11 Jahre alte Joseph und der 9 Jahre alte Michael Tejsányi hatten hier eine regelrechte Diebsbande organisiert und betrieben das Stehlen ganz gewerbsmäßig. Am 22. d. erst gelang es, ihnen das so früh ergriffene saubere Handwerk zu legen. Sie brachen nämlich in die Wohnung des Kaiser Einwohners Franz Horvath ein, der in seinem Weingarten beschäftigt war und nur seinen fünfjährigen Knaben im Hause zurücklassen hatte. Die jungen Einbrecher wußten das Kind mit Geschenken bald zu bewegen, ihnen zu verrathen, wo der Wohnungsschlüssel sei. Im Besitz desselben, erbrachen sie sämtliche Kisten und entnahmen demselben Alles, was ihnen werthvoll erschien. Der kleine Sohn Horvath's führte dann seine Eltern auf die Spur der jungen Gauner, die alsbald von der Gendarmerie festgenommen wurden.

— (Ein vorlauter Burische.) Aus Fiume wird berichtet: Bei der in der hiesigen Spandecaserne stattgehabten Controlversammlung verlas Hauptmann Georg Planer in ungarischer Sprache das Reglement und befohl Johann dem Feldwebel, dasselbe den Soldaten in italienischer

und kroatischer Sprache zu erklären. Hierauf trat ein Fiumaner Burische hervor und sagte: „Herr Hauptmann, Sie sollten hier in Fiume auf italienischem Boden mit der Mannschafft italienisch sprechen.“ Der Soldat wurde sofort arretrirt und in Eisen gelegt; die Unterlegung wurde eingeleitet.

— (Ein Ehepaar, das zusammen 31 Jahre zählt.) Am 12. d. hat in Ragusa (Dalmatien) die Verehelichung eines Paares stattgefunden, das zusammen 31 Jahre zählt. Der Mann ist nämlich 16, die Frau 15 Jahre alt. Ursache dieser so frühen Ehe soll eine Testaments-Bestimmung sein, nach welcher der Antritt einer bedeutenden Erbschaft von der Verehelichung des jungen Paares binnen einer festgelegten Frist abhängig gemacht wurde.

— (Unfälle.) Der in Konstantinopel zwischen den Bojen vertäut liegende Dampfer des Oesterreichischen Lloyd „Ettore“ wurde am 25. d. von dem englischen Dampfer „Stella“ angerannt und erlitt Havarien am Schiffskörper und an der Ladung. Unglücksfälle an Bord sind nicht vorgekommen. — Am 25. d. um 5 Uhr Nachmittags lief in Triest der Dampfer „Jonio“ der Panellenita-Gesellschaft ein. Der Dampfer hatte am 24. d. früh bei der dalmatinischen Insel Meleda Nothsignale von einem Schiffswrack aus einer Entfernung von 25 bis 30 Meilen wahrgenommen. Es gelang die aus sechs Köpfen bestehende Besatzung des Wracks zu retten, nachdem sie volle zwölf Stunden bei heftigem Nordostwinde mit den Wellen gekämpft hatte. Das verunglückte Schiff, das den Namen „Luigia“ führte, ist sammt seiner für Triest bestimmten Schwefelladung gesunken. — Bei den Reparaturarbeiten an der Lauenburger Eisenbrücke stürzten am 25. d. Mittags mehrere Arbeiter von einem Gerüst. Zwei Arbeiter ertranken. — Durch die Explosion einer Dynamitbombe ist in Livorno ein Kind getödtet und ein anderes lebensgefährlich verletzt worden.

— (Gegen die Trunksucht.) Am 21. d. M. ist im österreichischen Abgeordnetenhaus eine Vorlage zur Hintanhaltung der Trunksucht eingebracht worden. Die Vorlage zerfällt in einen gewerberechtlichen, privatrechtlichen und strafrechtlichen Theil. In dem gewerberechtlichen Theile wird eine vollständige Neuregelung des gewerbemäßigen Betriebes von gebrannten geistigen Getränken im Sinne einer Einschränkung vorgenommen. — Durch die Bestimmungen des zweiten und dritten Abschnittes der Regierungs-Vorlage sollen vor Allem die gegenwärtig nur für Galizien und die Bukowina in Geltung stehenden Vorschriften, betreffend die Bekämpfung der Trunksucht, allerdings in theilweise modificirter Fassung, auf alle Reichsrathsländer ausgedehnt werden. In dieser Beziehung wird insbesondere bei Begehung einer strafgerichtlichen Handlung die qualifizierte Volltrunkenheit auch dann mit Strafe bedroht, wenn die begangene strafbare Handlung sich nicht als ein Verbrechen, sondern als ein Vergehen oder eine Uebertretung darstellt. Außerdem soll die Trunkenheit als solche dann bestraft werden, wenn durch sie eine Gefährdung für das Leben, die Gesundheit oder die körperliche Sicherheit eines Anderen herbeigeführt oder wenn Jemand innerhalb eines halben Jahres wiederholt an einem öffentlichen Orte im Zustande offener Trunkenheit getroffen wird. Die Bestimmungen des Gesetzes sind mit rückwirkender Kraft auch auf die bereits bestehenden gewerblichen Unternehmungen gedacht. Eine solche Maßnahme schien durch die Erwägung dringend geboten, daß die übermäßige Zahl der Branntweinstätten, die wesentlich zur Verbreitung der Trunksucht beigetragen haben, einer sofortigen Reducirung bedarf.

— (Zehn Gebote.) Der österreichisch-schlesische Verein „Nordmark“ stellt seinen Mitgliedern folgende „Zehn Gebote des deutschen Volkes“: 1. Du sollst nur Gott allein fürchten und sonst nichts auf dieser Welt. 2. Du sollst nicht leichtsinig Reden führen; dein Wort sei wahr, dein Handschlag ein Eid. 3. Du sollst die Tugenden deutscher Völkerei festhalten und deren Urheber dankbar gedenken. 4. Du sollst deine Altvordern achten und lieben, ihrer Eigenart nachthun und ihre Tugenden pflegen. 5. Du sollst deinen Rachen steif halten, nicht wanken und weichen von Rechte deines Volkes. 6. Du sollst dich, dem Haus, deine Sippe rein halten vor Fremdlingen und keine Gemeinbürgerschaft pflegen mit ihnen. 7. Du sollst keine fremdländischen Sitten und Gebräuche nachahmen, weder in Schrift, noch in Sprache, noch in Thaten. 8. Du sollst stolz sein auf deine deutsche Abstammung und diese jederzeit behütigen zum Ruhme und zur Ehre deines Stammes. 9. Du sollst nicht begehren nach Gut, Ehren und Auszeichnungen auf Kosten deutscher Eigenart und der Freiheit deines Volkes. 10. Du sollst opferwillig und arbeitsfreudig sein zum Wohle deines angestammten Volkes, seiner Größe und Unbezwinglichkeit.

— (Kalenderschau.) Aus dem Verlage R. v. Waldheim in Wien erhalten wir jedoch den vierunddreißigsten Jahrgang (1903) des beliebten, immer wieder auf's Neue gelesenen illustrierten Kalenders „Der Wiener Vöte“. Derselbe enthält unter Anderem Erzählungen der bekannten und gern gelesenen Schriftsteller R. Wolf in Meran, J. Kerlsbaum und E. Schimmer, sowie diverse poetische Humoresken, Zeitprüflein, Räthsel, Charaden u. s. w. von F. Mik. Lustiges Allerlei, eine reich illustrierte Rückschau auf die Ereignisse der Zeit von Juni 1901 bis Juni 1902. Die Reichhaltigkeit des „Wiener Vöte“ 1903 steht in keinem Verhältnisse zu dem billigen Preise. Die gebundene Salon-Ausgabe (grüner oder rother Einband) dieses Kalenders wird vielfach zu Weihnächten als kleines, praktisches Nebengeschenk verabreicht und kann, seiner eleganten Ausstattung halber, ein würdiges Plätzchen in jeder Bibliothek einnehmen. Ein schönes Titelbild: Die goldenen Hochzeit: Erzherzog Rainer und seine Gemahlin Erzherzogin Maria Karoline, ist dem „Wiener Vöte“ beigegeben. Der Jahres-Vöte, ebenfalls illustriert, ist für minder bemittelte Familien berechnet.

— (Eine Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten) wird demnächst gegründet werden. Die constituirende Versammlung hat am 19. d. im Berliner Rathhaus stattgefunden.

— (Revolte in einem Krankenhaus.) Am 11. d. Nachmittags kam es in Mannheim im Allgemeinen Krankenhaus zu einer wahren Revolte. Die in einer besonderen Abtheilung untergebrachten Prostituirten waren wegen Unfuges auf schmale Kost gesetzt worden. Um sich zu rächen, veranstalteten sie eine Demonstration. Sie begannen zu singen und zu brüllen, so daß die ganze Nachbarschaft in Aufregung versetzt wurde. Hierauf zertrümmerten sie die Fenster und waren im Begriffe, auch die Einrichtung zu zerstören, als die Polizei einschritt. Fünf Weiber, die sich wie rasend geberdeten, wurden verhaftet und in Isolirzellen untergebracht. Als sich am 12. d. Vormittags die Tumulte wiederholten, schraubten die Wärter Schläuche an die Wasserleitung und beruhigten auf diese Weise durch kalte Douchen die Ruhestörerinnen.

— („Das Wissen für Alle.“) Volksthümliche Vorträge und populärwissenschaftliche Rundschau. Der Inhalt der sieben erschienenen 44. Nummer des II. Jahrganges ist folgender: An unsere geehrten Leser! — I. Abtheilung: Volksthümliche Vorträge: Professor Dr. Julius Wolf (Breslau): Das Massenproblem in der Weltwirtschaft. I. — Dr. L. von Lorenz-Liburnau (Wien): Niesen-Lemuren. (Mit erläuternden Illustrationen.) — H. D. (Berlin): Die Umwandlung der Energieformen. — Professor Th. F. Hartwig (Wiener-Neustadt): Das Licht. — II. Abtheilung: Populärwissenschaftliche Rundschau: Professor Dr. Emanuel Mendel (Berlin): Alkohol und Epilepsie. — Ch. P. (Berlin): Chinesische Straftypen. (Mit Illustrationen.) — Notizen. — Kunst und Literatur: P. Sch. (Berlin): Gorki und Tschschoff. (Mit zwei Illustrationen.) — Vom Büchertisch. — III. Abtheilung: Die Raft nach der Arbeit: Leubus Harding Rogers: Der Drachentrost. Ein Roman des Reichthums. (Fortsetzung.) — Sport. — Correspondenz der Redaktion. — Abonnements

zu 2 Kr. 50 Heller vierteljährig nehmen die Administration des „Wissen für Alle“, Wien I., Schulerstraße 20, Buchhandlungen und Zeitungsverkäufer entgegen. Einzelne Nummern in Wien 20 H., in der Provinz 24 Heller.

— (Er ahnt es.) Zwei Officiere eines Cavallerie-Regiments befinden sich gelegentlich der Aufführung des „Samson und Dalila“ im Foyer des Stadt-Theaters. Es entspinnt sich folgendes Gespräch: v. B.: „Kennen Sie den Inhalt der heutigen Oper?“ — v. M.: „Ne, keine Ahnung.“ — v. B.: „Na ich glaube, im dritten Acte wird die ganze Sache auf eine solenne Keilerei rauskommen.“ (L. Bl.)

— (Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Badeordnung für Mittwoch: Bannenbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags (erhöhte Preise); Dampfbad für Herren von 4 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Abends.

— (Badeanstalt der Section „Hermannstadt“ des Siebenbürgischen Karpathenvereines auf der unteren Promenade.) Badeordnung für Mittwoch: Kneippcuren, Massagen, Kaltwassercuren, Bannenbäder mit Wasser der Trinkwasserleitung von 6 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags und von halb 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

— (Kleine Mittheilungen.) Verlaufen hat sich ein weißer Trathahn; abzugeben bei der städt. Polizeihauptmannschafft.

Neueste Nachrichten.

Kronstadt, 27. October. Unterrichtsminister Julius Blasiak ist heute früh in Begleitung des Ministerialrathes Victor Molnar und des Secretärs Rányi hier eingetroffen und machte im Honterus-Gymnasium einen Besuch, wo er in allen Classen an einzelne Schüler Fragen richtete. Die Dauer seines hiesigen Aufenthaltes ist unbestimmt.

London, 27. October. Wie der „Standard“ aus Washington meldet, wird die bevorstehende Botschaft des Präsidenten Roosevelt eine Verstärkung der Offensivkraft des Landes empfehlen, damit dieselbe jeder plötzlich auftauchenden Verwicklung gewachsen sei. Ferner wird die Botschaft einen Plan für die Revision des Zolltarifes durch eine Commission erhalten, welche Vorschläge über die eventuelle Aenderung einiger Artikel zu erstatten hätte. Andere, als die von der Commission vorgeschlagenen Artikel würde der Congreß überhaupt nicht in Erwägung ziehen.

Original-Telegramm.

Budapest, 28. October. Die Meldung, wonach Erzherzog Franz Ferdinand zu Gunsten seines Neffen Karl Franz Josef auf die Thronfolge zu verzichten beabsichtige, ist eine unbegründete grobe Mystification. — Die Unabhängigkeits-Partei beschloß, die Indemnity nicht anzunehmen, weil die Regierung nicht im Stande ist, die gesetzlich festgestellten Rechte des Landes gegenüber Oesterreich zur Geltung zu bringen.

Marktbericht.

Hermannstadt, 28. October. Weizen per Hektoliter 76 bis 81 Kilo Kr. 10.60 bis 12.—, Halbschrot 70 bis 74 Kilo Kr. 8.61 bis 10.—, Korn 68 bis 72 Kilo Kr. 7.— bis 8.40, Gerste 66 bis 68 Kilo Kr. 6.81 bis 8.—, Hafer 42 bis 45 Kilo Kr. 4.— bis 5.—, Kuttur 72 bis 76 Kilo Kr. 8.— bis 9.40, Hirse 74 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Erbsen 68 bis 70 Kilo Kr. 2.— bis 3.80, Bohnen 48 bis 50 Kilo Kr. 10.— bis 11.—, Erbsen 74 bis 76 Kilo Kr. — bis —, Kirschen 76 bis 78 Kilo Kr. 28.50 bis 31.—, Weizen 76 bis 78 Kilo Kr. 13.— bis 14.—, Weizen per 100 Kilo Kr. 28.50 bis 31.—, Weizen Kr. 0 Kr. 26.— bis 30.—, Weizen Kr. 1 Kr. 25.20 bis 28.50, Weizen Kr. 3 Kr. 28.— bis 27.—, Weizen Kr. 5 Kr. 21.40 bis 26.—, Speid Kr. 16.— bis 16.—, Schmalz Kr. 156.— bis 160.—, rothes Schmalz Kr. 46 bis 50, Kernen-Schmalz Kr. 68.— bis 70.—, geöffneter Schmalz Kr. 80.— bis 88.—, Seife je nach Qualität Kr. 48.— bis 60.—, Oel Kr. 3.20 bis 4.80, Hanf Kr. 28.— bis 30.—, hartes Brennholz per Kubikmeter Kr. 4.50 bis 6.—, Spiritus: Raffinade Kr. 1.52, roth Kr. 1.50, Weiswaaere Kr. 1.55, Schrott —, Weizenfleisch per Kilo Kr. —80 bis 1.08, Rüböl Kr. —56 bis —90, Schweinefleisch Kr. 1.— bis 1.16, Schpinnenfleisch Kr. —56 bis —64, Eier 10 Stück Kr. —56 bis —66.

Fremden-Liste

vom 28. October.
Hotel Wälfischer Kaiser. Madas, Privatier, von Craiova; Hannenheim sammt Gattin, Viceconsul, von Bistropopol; Leber sammt Gattin, Oberlieutenant, von Szekes-Libard; Bayer, Privatier, von Munkacs; Angyal, Director, Schandl, Schmalzmeister, Polatsch, Simon, Steinl, Weiß, Rosenfeld, Fleischer, Monay, Fried, Feles, Kaufleute, von Budapest; Sereny, Grundbesitzer, von Gergó; Szabo, Grundbesitzer, von Gist-Szereda; Grossmann, Kaufmann, von Brezoi; Zerk, Kaufmann, von Kronstadt; Hartig, Kaufmann, von Klausenburg; Freund, Rosenberger, Kaufleute, von Wien.
Hotel Welser. Kohn, Kaufmann, von M. Bodras; Devald, Redacteur, von Preßburg; Klein, Violin-Virtuos, von Wien; Stell, Prediger, von Groß-Ropisch; Husar, Privatier, Husar, Buchhalter, von Bukarest.
Hotel Mihail. Berényi, Versicherungs-Beamter, von Klausenburg.
Hotel Central. Joandovic, Grundbesitzer, von Calimaneft; Grega, Commis, von Doba; Groß, Deconoms-Witwe, von Großschent; Z. Star, S. Star, Dbschändler, von Köstalu.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like 4 1/2% ungar. Goldrente, 119.80, 1860-er Lose, 150.—, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like 4 1/2% ungar. Gold-Rente, 120.10, 3 1/2% österr. Investitions-Rente, 91.—, etc.

Hermannstädter Münzen-Platzcours

Table with 4 columns: Item, Kauf, Verkauf, Item, Kauf, Verkauf. Includes entries like Ducaten, Kr. 11.25, 11.35, etc.

Sz. 2831/1902.

[976] 1-1

tjkvi.

Arverési hirdetményi kivonat.

A szerdahelyi kir. járásbíró... A szerdahelyi kir. járásbíró mint telekkönyvi hatóság közhírré teszi, hogy Dr. Stravoiu Sándor szászsebesi lakos végrehajtónak Stenesse Niculae kisapoldi lakos végrehajtást szenvedett elleni végrehajtási ügyében késedelmes vevő Olteán Mária szül. Stenesse kisapoldi lakos ellen 17:7 Kor. 60 fil. és járuléka iránti végrehajtási ügyében, a nagyszabeni kir. törvényszék s a szerdahelyi kir. járásbíró területén levő, Kisapold községében fekvő s a kisapoldi 105. sz. tjkvben A. 198, 199. hr. sz. alatt foglalt ház- és kertre 1718 Koronában ezennel megállapított kikiáltási árban a visszárverést elrendelte és hogy a fennebb megjelölt ingatlan az 1902. évi november hó 28-ik napján, délelőtt 10 órakor, Kisapold község házában megtartandó nyilvános árverésen a megállapított kikiáltási ár alatt fog adni.

Arverezni szándékozik tartoznak az ingatlanok becsárának 10%-át készpénzben vagy az 1881. évi LX. t. cz. 42. §-ában jelzett árfolyammal számított és az 1881. évi november hó 1-én 3333. sz. a. kelt m. kir. igazságügyministeri rendelet 8. §-ában kijelölt ovadékképes értékpapírral a kiküldött kezéhez letenni, vagy az 1881. LX. t. cz. 170. §-a értelmében a bánatpénznek a bíróságnál előleges elhelyezéséről kiállított szabályszerű elismervényt át-szolgáltatni.

Szerdahely, 1902. évi szeptember hó 16-án.

A szerdahelyi kir. járásbíró mint telekkönyvi hatóság.

Végh József, kir. járásbíró.

Verseny tárgyalási hirdetmény.

A felügyelet alá tartozó vizaknai állami szőnyeggyárodában záros határidő alatt létesítendő 38 fürdőfülkék, zuhany- és egyéb melléképítményekből, valamint fürdőkosarakból álló uszófürdő-házak építésére a nagyméltóságú m. kir. Földmívelésügyi Minister úrnak f. évi 92.004. számú rendelete alapján folyó évi november hó 16-án, délelőtt 10 órakor, a vizaknai kir. fürdőfelügyelőség irodájában nyilvános írásbeli versenytárgyalás tartatik.

Az építési költség 23.139 Kor. 54 fillérben van megállapítva és az építési feltételek, tervrajzok és költségvetések a fürdőfelügyelőség irodájában a délelőtti hivatalos órák alatt betekintheők.

Vállalkozni óhajtok felhívtnak, hogy 1 koronás bélyeggel és 10% bánatpénzzel ellátott, magyar nyelven szerkesztett és kellően lepecsételt borítékba zárt ajánlataikat, melyekben a felajánlott vállalati összeg vagy az árelengedés nagysága számmal és betűvel világosan kiirandó, továbbá kinyilatkoztatandó, hogy a vállalati és szerződési összes feltételeket ismerik és magukat azoknak teljesen alávetik, legkésőbb folyó évi november hó 16-án, délelőtt 10 óráig, az alólírt fürdőfelügyelőnél nyújtsák be.

Vizakna, 1902. évi október hó 25-én.

Zsedényi Ottó s. k., kir. fürdőfelügyelő.

[977] 2-3

Sz. 9185/1902.

[973] 2-3

Arverési hirdetmény.

Szebenvármegye Dolmány község tulajdonát képező „Carbunari“ nevű erdőrezsben a földmívelésügyi m. kir. minister úr ó nagyméltóságának 1901. évi 99329. sz. magas rendeletével engedélyezett mintegy 60 k. hold területen levő 30-55 centim. mellmagasságban mért átmérőjű haszon- és tűzfának alkalmas 3289 m³ tölgyfa f. évi november hó 12-én, d. u. 2 órakor, Dolmány község házában zárt ajánlatokkal egybekötött nyilvános árverésen el fog adni.

Kikiáltási ár . . . 18.361 Korona, Bánatpénz . . . 1.836 „ más ajánlatok figyelembe nem vétetnek.

Írásbeli zárt ajánlatokhoz a kiirt bánatpénz esatolandó.

Az általános árverési és szerződési feltételek a községi előjárásnál, a nagyszabeni járási főszolgabírónál, illetve a nagyszabeni m. kir. állami erdőhivatalnál a hivatalos órák alatt betekintheők.

Nagyszabeni, 1902. évi október hó 23-án.

A járási főszolgabíró: Fabritius.

Eine interessante und lesenswerthe Studie

für Inserenten ist der neue Zeitungs-Katalog der altrenommirten Annoncen-Expedition M. Dukes Nachf. in Wien (Wollzeile 6). Versandt auf Verlangen gratis. Billigst gestellte Kostenvoranschläge prompt.

Aus dem Amtsblatte.

Erledigung.

Beim Raßbóder Bezirksgerichte eine Kanzlisten-Stelle. Gesuche bis 12. November.

Mache meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich zu dem bevorstehenden Todtenfeste Allerheiligen großen Vorrath von

Grab-Grüenzen

in der Blumen-Handlung, Kleiner Ring 9, Huetplatz 9,

auf Lager habe, wofelbst auch alle Arten Blumen-Arrangements auf das Feinste zu den billigsten Preisen angefertigt werden.

Empfehle ganz besonders garantirt echten, reinen

Blüthen-Schleuder-Honig

aus eigener Bienenwirthschaft, vorrätig in 1/8, 1/4, 1/2, und 1 Silo-Gläsern. Uebernehme wie bisher alle Gärtnerarbeiten.

R. Schneider,

Kunst- und Handels-Gärtneri, Hermannstadt.

[982] 1-4



Ein schlagender Beweis

DASS DURCH DIE KÖNIGLUNGAR. KLASSENLOTTERIE ZAHLREICHE FAMILIEN BEI KLEINEM RISICO GLÜCKLICH WERDEN KÖNNEN, BILDET DIE UNUMSTÖSSLICHE THATSACHE, DAS JEDES ZWEITE LOOS GEWINNT

GEWINNE WIE: EINE MILLION KRONEN ev. 600.000 KRONEN 400.000 " " 200.000 " " 100.000 " "

90.000 80.000 70.000 etc.

Zur Auszahlung an die Loosinhaber gelangen: Die Ziehung I. CLASSE XI. LOTTERIE findet bereits am 20-21 NOVEMBER STATT u. empfiehlt seine bekannten GLOCKENNUMMERN SOLANGE DER VORRATH REICHT.

1/8 ORIGINALLOOS I. Classe à 1.50 3/4 " " " 3 - 1/2 " " " 6 - 1/4 " " " 12 -

BANKHAUS BENKŐ BUDAPEST

AVIS! - ANDRÁSSY-ÚT 79 - ZUR BESTELLUNG GENÜGT CORRESPONDENZKARTE! WIR FÜGEN EINER JEDEN BESTELLUNG EINEN POSTSPARRASSEN-CHEQUE BEI, WODURCH UNSERE KUNDEN DEN VORTEIL GENIEßEN, DIE EINZAHLUNGEN AN UNS „PORTO FREI“ LEISTEN ZU KÖNNEN.

Die auf Loose unserer Kollektur gemachten Gewinne können durch jede Provinzialbank einkasirt werden, doch empfiehlt es sich, um die Diskretion zu wahren, die Gewinne direct zu beheben.



(964) 3-10

GRAND PRIX PARIS 1900 CHOCOLAT SUCHARD CACAO VORZÜGLICHE QUALITÄT GARANTIRT REIN.

Geborene Französin, in Deutschland und Oesterreich diplomirt, ertheilt französischen Sprach-Unterricht gegen mäßiges Honorar.

Anfragen zu richten an Frau M. v. Neheim, Josefsgasse 4, Parterre. [980] 1-2

Ein neugebautes Haus Entengasse Nr. 13

ist preiswürdig zu verkaufen. Dasselbe besteht im Parterre aus 3 Zimmern, Küche und Speis; im I. Stock aus 3 Zimmern, Küche, Badezimmer samt Zugehör. Näheres ebendort im I. Stock zu erfragen. [981] 1-3

Zur gef. Beachtung für das p. t. reisende Publicum!

Da der bisher in Alvincz um 11 Uhr 30 Min. Vormittags eintreffende Personen-Zug nur 10 Min. Aufenthalt und somit in Piski Mittags-Station hatte, wird das p. t. reisende Publicum hiermit aufmerksam gemacht, daß nach der am 1. October l. J. in's Leben getretenen neuen Winter-Fahrordnung dieser Zug wieder um 11 Uhr 30 Minuten in Alvincz eintrifft, hier aber 33 Minuten Aufenthalt nimmt und somit die Mittags-Station fortan Alvincz sein wird. [883] 10-10

Dem geneigten Wohlwollen des p. t. Publicums mich angelegentlichst und bestens empfehlend, zeichne hochachtungsvoll

Eduard Friedrich, Bahn-Restaurant in Alvincz.

Kaffeehaus-Eröffnung.

Hochachtungsvoll Unterfertiger bringe dem hochgeehrten p. t. Publicum höflich zur Anzeige, daß ein Theil meiner Restaurations-Localitäten

Ecke der Heltauer- und Honterusgasse als Kaffeehaus

neu und elegant eingerichtet und daselbe auch bereits eröffnet wurde. Indem ich für das bisherige geneigte Wohlwollen ganz ergebenst danke, erbitte ich mir auch für die Folge zahlreichen Besuch meiner Localitäten. Hermannstadt, 18. October 1902.

Hochachtungsvoll

Josef Binder, Restaurateur und Cafetier.

[949] 3-3

Fernolendt

Schuhwische, beste Wische der Welt, und Glanzcreme für lichte Schuhe geben den schönsten Glanz und erhalten das Leder dauerhaft. Abgetragene, fleckige Schuhe aus gelbem oder braunem Leder werden durch „Lyosin“ (Prachtglanzwische) wie neu. (911) 4-52

Gegründet 1832. Fabriks-Niederlage: Wien, I., Schulerstrasse 21. Ueberall erhältlich.

Erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Neuer und alter

Haus-Kalender

für das Jahr

1903.

Kleinoctav, 204 Seiten. — Mit mehreren Illustrationen.

Preis 30 Heller, mit Postzusendung 40 Heller.

Inhalts-Verzeichniss.

Jahresrechnung für das Gemeinjahr 1903 — Die 12 Himmelszeichen — Die Sonne mit den Planeten — Die Mondesviertel — Jahresregent: Jupiter. — Jahres-Charakter — Von den Finsternissen — Sichtbarkeit der Planeten — Von den Jahreszeiten — Die vier Quatember — Ostertabelle — Gerichtsferien. Kalendarium. Kalender der Juden. Bauernregeln. Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses von Oesterreich-Ungarn. Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser. Jahrmärkte. Post- und Telegraphenwesen: A. Briefpost, B. Fahrpost, C. K. ungar. Postsparrasse, D. Post-Curse, E. Telegraphen-Bestimmungen, F. Telephon-Bestimmungen in Hermannstadt.

Eisenbahnwesen: Zonen-Tarif. Stempel- und Gebührenwesen. Georg Gottlieb Budaker. Siebenbürgische Regimente. Von O. Criste. Tamasan's Fluch. Erzählung aus dem siebenbürgischen Erzgebirge. Von Julius Theiss. Witwentrost. Rückblick auf die Zeit vom 1. September 1901 bis Ende August 1902. Anekdoten. Mannigfaltiges. Gemeinnütziges. Inserate.

Th. Steinhausen's Nachf. (Adolf Reissenberger),

Buchdruckerei, Zeitungs- und Kalender-Verlag, Hermannstadt, Wintergasse Nr. 9.